

## **Goethe, Johann Wolfgang: Heut und Ewig (1817)**

1      Unmöglich ist's, den Tag dem Tag zu zeigen,  
2      Der nur Verworrnes im Verworrnen spiegelt,  
3      Und jeder selbst sich fühlt als recht und eigen,  
4      Statt sich zu zügeln, nur am andern zügelt;  
5      Da ist's den Lippen besser, daß sie schweigen,  
6      Indes der Geist sich fort und fort beflügelt.  
7      Aus Gestern wird nicht Heute; doch Äonen,  
8      Sie werden wechselnd sinken, werden thronen.

(Textopus: Heut und Ewig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55375>)